

Klaus oder die Verweigerung als Tugend

Heute möchte ich Ihnen von Klaus erzählen. Der hat nämlich ein neues Lebensrezept und ist glücklich darüber. Hält sich fast immer daran. Klaus ist Mitte fünfzig und Architekt. Einer von den fleißigen und genauen. Ein eigenes Haus hat er auch, klein und fein am Stadtrand. Dort wohnt er mit seiner Ehefrau, Lehrerin, und drei Kindern. Die Älteste studiert schon, ist nicht mehr so oft Zuhause. Und dann wohnt noch die Oma im Haus, die Mutter seiner Frau. Die hat Klaus besonders gerne. Sie ist so eine richtige Oma, backt viel und sorgt für das Gärtchen. Alles geht also seinen schönen Gang.

Fast alles.

Denn seit zwei Jahren hat Klaus ein neues Lebensrezept. Nicht so ganz neu, aber ganz neu für ihn. Und zwar so neu, dass es ihm richtig weh getan hat am Anfang. Klaus sagt nämlich: Heute ist Verweigerung eine Tugend. Ganz plötzlich hatte Klaus dieses Rezept natürlich nicht. Verweigerung als Tugend - das hat sich Klaus sozusagen erleiden müssen. Und das kam so.

Musik

Klaus war einer, der alles machte. Den Beruf mit viel Anspruch und Sorgfalt. Das Haus gepflegt. Die Kinder hat er betreut, beraten. Ihnen geholfen, wo immer es ging. Und dann war er natürlich noch in zwei Vereinen, im Bauausschuss der Stadt und im Kirchenvorstand der Gemeinde. Klaus hilft, hat er immer gedacht. Klaus ist da, wo es geht. Das war auch so. Und er hat es gerne gemacht. Wenn er Praktikanten im Büro hatte, hat er sich mit ihnen beschäftigt. Wenn der Pfarrer anrief, war Klaus zum Vorlesen im Gottesdienst. Wenn eine Mitarbeiterin krank war, hat Klaus ihre Arbeit mit gemacht. Wenn der Urlaub vor der Tür stand, gab es lange Familienkonferenzen für alle Wünsche und Pläne. Wenn spätabends einer anrief und einen Rat wollte, war das zwar nicht schön, aber Klaus war zur Stelle. Seine Frau seufzte manchmal und

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

21.02.2010

dachte sich ihren Teil im Stillen, aber meistens schwieg sie dazu. Das konnte sie auch, denn Klaus merkte selber eines Tages: Irgendetwas stimmt nicht, und zwar mit mir. Warum mache ich so viel? Will ich überall anerkannt sein und geliebt werden?

Er schlief immer schlechter und war am Tag müde. Er wurde nervöser. Er hörte nicht mehr richtig zu. Und was das Schlimmste war, er hatte weniger Freude - am Haus, am Essen, an der Oma, die er doch liebte. Das merkte Klaus und versuchte, in sich hinein zu horchen. Was ist denn nur los?, fragte er sich, wenn er lange wach lag. Und eines Tages wusste er: Ich leide; und zwar leide ich an einem Zuviel an Möglichkeiten.

Musik

Klaus geht ein Licht auf, buchstäblich. Er weiß noch, dass es im Kino war. Mit seiner Jüngsten sitzt er da und sieht vor dem Film die anderen Jugendlichen. Sie schwatzen, spielen mit dem Handy, verschicken Texte und telefonieren, klopfen mit den Fingern auf der Lehne, schmieden schon Pläne für Morgen und Übermorgen, schwirren ohne Tiefgang an allen Oberflächen herum - und plötzlich weiß Klaus: Mir geht es wie ihnen. Ich leide, wie diese Jugendlichen, an einem Zuviel an Möglichkeiten. Dauernd nehme ich dies und das, wähle nicht mehr aus, nehme alles und bewerte nichts mehr. Und dauernd nehme ich mehr, als ich kann. Den Film hat er dann nicht mehr mitbekommen.

Wenn man eine richtige Idee hat, muss man dran bleiben und sie zu Ende denken. Das macht Klaus im dunklen Kino, wo ihm ein Licht aufgeht. Beruf, Haus, Garten, Kinder, Kirche, Vereine, Praktikanten, Telefonieren, Kino gehen, Feste feiern - das alles mache ich und noch viel mehr. Klaus wird richtig schwindelig, als er sich alles aufzählt. Manchmal läuft es ja wie geschmiert, äußerlich; aber in Wahrheit ist es zu viel. Viel zu viel. Ich schaffe es eigentlich gar nicht, auch wenn es für andere so aussieht. Ich spüre doch, sagt sich Klaus, dass es nicht geht.

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

21.02.2010

Und das ist dann der Augenblick für's neue Lebensrezept. Nicht sofort, aber nach ein paar Tagen weiß Klaus: Verweigerung ist auch eine Tugend. Heute vermutlich eine der wichtigsten, um das Leben wieder zu spüren und sich am Leben zu freuen.

Musik

Zwei Jahre ist das jetzt her. Anfangs war es schwer. Aber Klaus bleibt eisern. Ich sage jetzt Nein, sagt er. Vor allem mir selber. Manchmal auch anderen. Niemand muss und niemand kann alles machen. Ich sage jetzt Nein. Möglichst liebevoll sage ich das. Die vielen Möglichkeiten erschöpfen doch nur. Manchmal, ohne dass wir es merken. Dieses ewige: ‚Ich kann immer alles und auch noch gleichzeitig‘ macht nur müde, nervös, gleichgültig. Kaum noch Schönes ist dabei. Ich werde mir nicht mehr gerecht und ich werde anderen nicht gerecht. Bin nur noch getrieben von den Möglichkeiten, vom Liebeswunsch.

Das ist aber doch ein Wahn, sagt Klaus: Als könnte man alles gewinnen, wenn man alles macht und jede Möglichkeit nutzt. Ganz falsch. Das Gegenteil ist der Fall. Wer alles machen und können will, verliert erst sich selbst und verliert dann alles, auch die Liebe. Und dazu das Wertvollste überhaupt: das Gespür für's Leben als Geschenk.

Musik

Verweigern, sagt Klaus, ist heute eine Tugend. Verweigern heißt nicht einfach nur Nein sagen. Verweigern ist so etwas wie sortieren und auswählen: Was brauche ich wirklich? Was schaffe ich - und was nicht? Wer braucht mich wirklich? Ich will ja nicht im Kämmerlein sitzen und nur vor mich hin träumen. Ich will am Leben teilnehmen. Aber eben richtig. Nicht überall ein bisschen. Sondern weniger, dafür mit ganzem Herzen. Je mehr Möglichkeiten es gibt, je mehr mir das Leben verspricht, desto

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

21.02.2010

vorsichtiger muss ich sein. Ich will mich nicht verzetteln und verlieren in Hunderterlei, sagt Klaus. Ich will weniger - und das gut machen.

Zwei Jahre geht das jetzt so mit Klaus. Ein bisschen stolz ist er heute schon, dass er diese Kurve gekriegt hat. Ich habe wieder ein Gefühl für mich, sagt er. Und darum ein Gefühl für andere. Ich spüre mich wieder besser, wenn ich glücklich bin oder ängstlich oder, wie meistens, einfach zufrieden. Verweigern ist heute eine Tugend, weiß Klaus. Und hat auch einen Satz dafür: Soll ich denn die ganze Welt gewinnen und mich selbst dabei verlieren? Wichtig im Leben, sagt Klaus heute, ist mir nicht mehr das viele Machen. Wichtig ist zu spüren, wie groß die Gnade ist zu leben.